

Argumentation in wissenschaftlichen Texten

Alle wissenschaftlichen Texte sind argumentativ aufgebaut. Argumente führen zur Beantwortung der Forschungsfrage, da mit ihnen Aussagen bewiesen, gestützt, geprüft und in Relation gesetzt werden können. Sie sind außerdem Werkzeuge zum bewussten Strukturaufbau.

Bausteine der Argumentation

Die Bausteine der Argumentation in wissenschaftlichen Texten werden im Waage-Modell (Abb. 1) von Esselborn-Krumbiegel (vgl. S. 104 ff.) deutlich. Demnach besteht eine Argumentation immer aus Hypothesen (Waagschale 1), die anhand von Belegen (Waagschale 2) bewiesen werden müssen – und dadurch zu Thesen werden. Hypothesen können beispielweise durch Interpretation, Analyse, Vergleich sowie empirische Erhebung und Auswertung gebildet werden. Sie sind zulässig, wenn sie sich als Ergebnisse wissenschaftlicher Untersuchungsverfahren erweisen.

Aufgabe der Schreibenden ist es, zu überlegen, welche Behauptungen (Hypothesen) aufgestellt werden sollen und wie diese bewiesen werden können. Diese Aufgabe gelingt nur über das Material (Sockel). Auf ihm sowie dessen methodischer Bearbeitung (Trägerbalken) baut sich die Argumentation auf. Das Material kann beispielsweise ein Textkorpus, Daten, Quellen oder Forschungsliteratur sein. Dessen Bearbeitung generiert schließlich die Belege.

Damit die Argumentation nicht ins Ungleichgewicht gerät, müssen die beiden Waagschalen gleichmäßig befüllt sein.

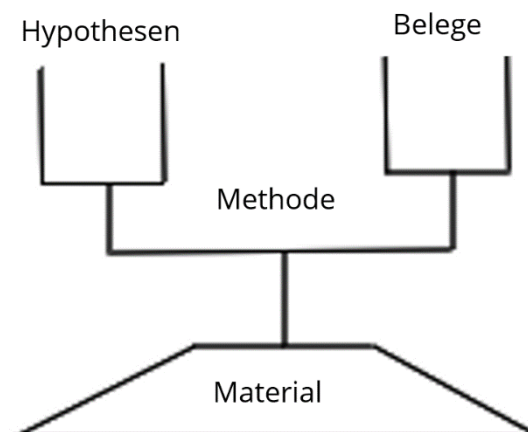


Abb. 1: Waage-Modell – eigene Darstellung in Anlehnung an Esselborn-Krumbiegel (S. 99)

Argumentationsmuster

Damit Argumente ihr Ziel erfüllen, ist es unerlässlich, sie in eine Struktur zu bringen. In der Wissenschaft sind häufig folgende drei Argumentationsmuster vertreten: **Kette** (Abb. 2), **Rhombus** (Abb. 3) und **Waage** (Abb. 4). Sie können Schreibenden Orientierung bei der Entwicklung einer Struktur geben.



Abb. 2: Kette

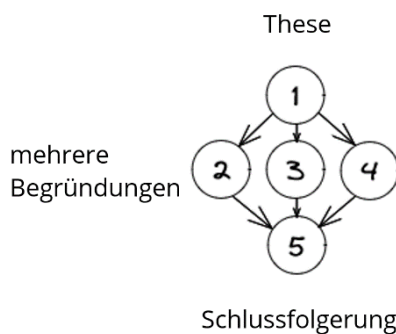


Abb. 3: Rhombus

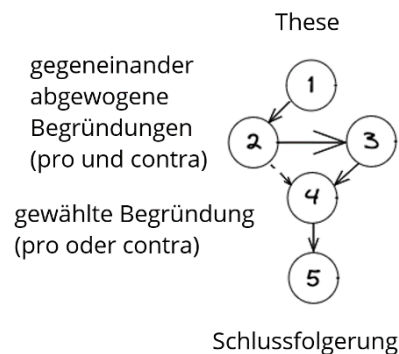


Abb. 4: Waage

Eigene Darstellungen in Anlehnung an das Handout „Argumentationsmuster“ des Schreibzentrums der Goethe-Universität Frankfurt

Argumentationsformen

Argumente existieren in unterschiedlicher Form. Die für die Wissenschaft relevanten und wissenschaftlichen Kriterien genügenden Argumentationsformen sind: **argumentum fortiori**, **argumentum a priori** und **argumentum a posteriori**. Tabelle 1 zeigt eine Übersicht in Anlehnung an Knill aus Obermaier S. 230 f.

Tabelle 1: Argumentationsformen

Argumentationsform	Bedeutung	Beispiel
Argumentum fortiori	Beweis durch eine schon bewiesene Behauptung	Verschiedene Untersuchungen haben bewiesen, dass Sport die Ausdauer erhöht
Argumentum a priori	Beweis durch logische Gründe	Da Sport das Herz-Kreislaufsystem anregt, steigt bei regelmäßig Sport Treibenden die Ausdauer.
Argumentum a posteriori	Beweis durch Erfahrungsgründe	Jede Person merkt, wie die Ausdauer nachlässt, wenn man lange keinen Sport getrieben hat

Quellen:

Esselborn-Krumbiegel, Helga. *Von der Idee zum Text. Eine Anleitung zum wissenschaftlichen Schreiben*. Ferdinand Schöningh. 2008.

Obermaier, Michael. *Arbeitstechniken Erziehungswissenschaft*. UTB. 2017.

Schreibzentrum Goethe-Universität Frankfurt am Main. *Argumentationsmuster*.

Konzept: Schreibzentrum der TU Dresden, Paulina Hösl und Theresa Beerbaum 2023.

Lizenz: [CC BY-SA 4.0](#), außer Zitate und anderweitig gekennzeichnete Elemente

Dieses Dokument ist im Webbereich der TUD aufrufbar unter [tud.link/uikk](#) bzw. über den QR-Code:

